

17. September 2013 18:59 Uhr

HAUPTAUSSCHUSS

111000 Euro für das Hospiz

Gremium stockt Investitionszuschuss auf und verteilt ihn auf drei Jahre

Von Ursula Katharina Balken

Twittern 0

Gefällt mir 17

0



So könnte das Hospiz im sogenannten Benild-Haus beim Illertisser Kolleg aussehen. Für den Umbau hat jetzt der Hauptausschuss des Vöhringer Stadtrats insgesamt 111000 Euro bewilligt.

Foto: Prima Bau

Vöhringen So viel Einmütigkeit gibt es nicht immer im Vöhringer Stadtrat. Doch in der Frage Hospiz in Illertissen demonstrierte der Hauptausschuss Geschlossenheit. Die Verwaltung hatte zunächst eine dreijährige Förderung von insgesamt 75000 Euro – also 25000 Euro pro Jahr – für die Investitionskosten vorgeschlagen. Doch nach gemeinsamem Antrag aller Fraktionen, wird diese Hilfe auf 111000 Euro – verteilt auf drei Jahre – aufgestockt, also 37 000 Euro pro Jahr. Das veranlasste den Zweiten Vorsitzenden des Fördervereins Hospiz Illertissen Ansgar Batzner – er war bei der Sitzung anwesend – zu einem spontanen Dankeschön für die großzügige Geste, „das ist ein ermutigendes Signal“.

Betriebskostenzuschuss bereits genehmigt

Wie berichtet, hatte der Stadtrat bereits im vergangenen Jahr zugesagt, einen Euro pro Einwohner für den Betrieb des Hospizes im umgebauten Benild-Haus in Illertissen beizusteuern. Jetzt ging es um die Frage nach der Beteiligung an den Investitionskosten. Wie der Förderverein die Stadt wissen ließ, wäre ein einmaliger Zuschuss von 5,75 Euro je Einwohner hilfreich. Im Fall Vöhringen, so hatte der Förderverein errechnet, beliefen sich die Kosten bei rund 14000 Einwohnern auf rund 80500 Euro. Verteilt auf drei Jahre wären das rund 27000 Euro pro Jahr. Von den Investitionskosten in Höhe von 2,1 Millionen Euro konnten 1,2 Millionen Euro durch Zusagen und Spenden gewonnen werden. Jetzt gilt es, den Restbetrag noch aufzubringen. Möglicherweise, so der Förderverein, müsse ein Teil sogar durch ein

Darlehen vorfinanziert werden. Die Entscheidung ist, so Batzner, dringlich. Die Verträge mit den Krankenkassen könnten nur zustande kommen, wenn die Finanzierung gesichert ist.

Bürgermeister Karl Janson sprach von einer Solidargemeinschaft der Kommunen für ein Hospiz. Die Verwaltung hatte ihrer Zuschusszusage die vom Förderverein vorgeschlagenen 5,75 Euro pro Einwohner zugrunde gelegt. Hans Gutter (CSU) meldete Widerstand an und bezeichnete diesen Betrag als „schäbig“. Man könne für die Zukunft nicht hoch genug bewerten, was das Hospiz für die nähere Umgebung bedeute. Gutter schlug vor, den Pro-Einwohnerbetrag auf acht oder neun Euro aufzustocken. Bürgermeister Janson wollte das „schäbig“ so nicht stehen lassen. Die Verwaltung habe den Vorschlag des Fördervereins aufgegriffen. Aber Gutter ließ nicht locker und meinte, die 5,75 Euro wären „nur aus Bescheidenheit genannt worden“. Schützenhilfe bekam Gutter von Volker Barth (SPD) und Peter Kelichhaus (FWG). Denn der Förderverein hatte auch wissen lassen, dass 8,23 Euro nötig wären, um das Defizit abzudecken. Dazu sagte Barth, wenn dieser Betrag nötig ist, dann sollte man sich gleich auf den höheren Betrag einigen. Gutter schlug einen Pro-Kopf-Betrag von 8,50 Euro vor. Und so geschah es. Einstimmig votierten die Ausschussmitglieder dafür, drei Mal eine Rate (2013, 2014 und 2015) von 37000 Euro zu bezahlen.

[Jetzt bestellen! Das neue iPad inkl. e-Paper.](#)